

De Tippelbröör (Deel 1)

VAN ANDREAS
GERDES UT
SANDHÖRST

En Week leeg ik nu na mien Schuller-OP al in 't Krankenhuus an 't Fenster in Zimmer 18 up Station 3. Mien beid Bett-nabers weren al över Dag entlaten worden, so dat ik nu vööl Bott för mi heel alleen harr. Mörgen, so harr mi de Stationsdokterske tominnst vesproken, kemen de Fadens ut de ofheelt Wunn rut. Daarna kunn ik denn ok ennelk weer na Huus.

Na 't Avendeten nehm ik mi mien Book weer to Hand, wat ik bit up en paar Sieden al leest harr un leggte mi daarmit kommodig up 't Bedd. Na-



ANDREAS
GERDES

deem ik dat dör harr, mook ik mi klaar för de Nacht. Gung so sacht up negen Uhr an. Ik weer bried, dat ik in de grote Kamer dat Riek för mi alleen harr. Nüms, de mien Slaap mit sien Snurkerree verdarven kunn. - As mi ik jüst de Fernseher anmaken wull, gung de Zimmerdöör open.

Dör dat Lucht in de Gang kunn ik utmaken, dat en Krankenswester rinkeem. Jungedi, wat broch de en muffigen Göör mit. Disse Röök muss van de lüttje Mann, de achter hör leep un blot schemerachtig wahr-tonehmen weer, komen. Se stüürden beid up dat vöranste Bedd an. De Swester flüsterde hum noch en paar Woorden

to. Denn gung se weer buten Döör. Ik plierde nu sachtjes bisied un luurde up dat, wat nu gehörde. De Lateerns van buten smeten nu en heel bietje Lucht in 't Zimmer. Toeerst röhrde sük nix, denn murk ik, dat he sien Jack över de Stohllehn smheet un sien Schoh unner 't Bedd pultern leet. He sloog sien Bettdeck bisied, leet sük rüggelsöverfallen, truck sien Deck halwegs över sük un fung stracks an to snurken. Daarmit muss ik ja leven, man mit de erbarmelk Röök kunn ik mi heel un dall nich anfründjen. Van Hemmeln harr he woll noch nooit wat höört. Wo sull ik bi de Muff in d' Slaap komen? Sull ik sachtjes dat Fenster en Gliev open maken? Ik hebb mi nich mehr ückert, un dat hett lang düürt, bit mi de Ogen ennelk dichtfullen.

Mörgens Klock söven keem de eerste Swester rin, reet in Drafft beid Fenterflögels wied open. Denn wurr Blooddruck un Fever meten. Ik gung daarna vörsichtig in d' Baadkamer, um mi oftobrusen, to raseren un för de Dag torechtomaken. Mien neei Naber röhrde sük nich. De keem eerst heel sacht to Been, as dat en halv Stünn later Fröhstück geev. He leet sük sien Eten an de Eckdisk an 't Fenster serveren, genau daar, waar ik anners elke Mörgen seten harr. Ik leet mi lever dat Tablett an 't Bedd setten. Se mook de Fensters up Kipp un weg weer se. Van Torechtmaken hull mien neei Naber nix. So, as he to 't Bedd utstappt weer, settde he sük ok hen to fröhstücken. „Morgen“ of „Moin“ keem nich över sien Lippen. Nu harr ik de Göör ja noch dichter bi. Höörde wat to,

mien Happen na un na runnertokriegen, man sünner Fröhstück wull ik ok nich utkomen.

Ik weer an 't Simeleren un beluurde de Mann van unnern bit boven. He weer lüttjet wussen un en bietje duuknackt. Sien Gesicht weer nix as Krüsen un Follen, de Rest weer achter en rugen Baart verstoken. He droog en dicken Tröjer, en groffe Manchesterbüx, hoge utreden Snöörshoh, de he ohn dichttosnören, um de Foten harr. Över de Stohllehn hung en dicke wullen Jopp. All tohoop mook he en sluddergen Indruck. Dat, wat sien Egen weer, harr he in en blaue ofgrepen Rucksack tegen sük in de Eck stahn. Wat sull he för een wesen?

- Disse Fraag un wo de Geschicht wiedergeiht, verraad ik jo dat annermaal. -